



Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

Sechster Jahrgang. Erstes Quartal.

Nro. 24. Ratibor, den 8. Juny 1816.

Sagen und Kunden des Morgenlandes.

1.

Ein Juwelenhändler haete für einen König einen kostbaren Edelstein im Auslande erkaufte, und reiste nun damit der Residenz zu. Vier andere Reisende gesellten sich auf dem Wege zu ihm, und einer von ihnen stahl das Kleinod. Der Juwelenhändler gab sogleich bey seiner Ankunft dem Wesir hiervon Kunde, und dieser ließ die vier Reisenden auf die Folter spannen, ohne daß er hierdurch den Thäter entdecken konnte. Im Harem des Königs war ein Mädchen von großem Geist und vieler Beurtheilungskraft. Sie sah den König traurig ob des Kleinods Verlusts, und erbot sich, den Thäter auszufinden, wenn man

ihr die vier Reisenden überlassen wollte. Dies geschah. Sie ließ ihnen die Ketten abnehmen, gab ihnen zu essen und zu trinken, und hieß sie guter Dinge seyn. Als ihnen der Welt ein wenig zu Kopfe gestiegen und die Zunge gelbste war, sprach sie: Ich will euch eine Geschichte erzählen, über die ich in euer Urtheil erbitte. Der Fall ist verwickelt und schwierig.

In einem alten Königreiche bestand ein altes Gesez, daß, wer einer Prinzessin eine Rose darbrachte, von ihr begehren konnte, was er wollte. Ob die Seltenheit der Rosen, oder ein anderer verborgener Grund zu diesem Geseze Anlaß gegeben, weiß ich nicht zu sagen; genug, es bestand. Einem Gärt-

nerjungen wollte das Glück, daß er eine Rose brach, und dieselbe der Prinzessin, die sich eben im Garten befand, darbringen konnte.

Die Prinzessin war von gutherziger Natur; was ihr am Kopfe abging ersetzte das Herz. Sie war zu gut, als daß sie eine Bitte hätte abschlagen, zu gewissenhaft, als daß sie eine Zusage unerfüllt lassen sollen.

Der Gärtnerjunge begehrt von der Prinzessin dasjenige — was, wie die arabische Redenart sagt, die Männer insgemein begehren von den Frauen, und was diese niemals abschlagen, wenn sie lieben. — Vielleicht liebte die Prinzessin den schönen Gärtnerjungen; aber, wenn auch nicht, so verbot ihr das Gesetz, dem Darbringer einer Rose seine Bitte abzuschlagen. Kurz, sie versprach ihm die Gewährung derselben, sobald sie verehlicht seyn würde, und wenige Monate nach ihrer Ehe entdeckte sie ihrem Gemahl; zu was sie sich gegen den Gärtnerjungen verpflichtet hätte. Der Gemahl war großmüthig, oder gewissenhaft genug, seiner Frau die Erlaubniß zu geben, ihre Zusage zu erfüllen. Sie machte sich auf den Weg, und fand denselben bald versperrt durch einen Löwen. Sie grüßte ihn, und erzählte ihm dann umständlich den Beweggrund ihrer Reise. Der Löwe hatte ein zu viel zartes Gewissen; als die Schuld der Nichterfüllung eines feierlichen Versprechens auf sich zu laden; er ließ sie gehen. — Sie war nicht weit fortgegangen, als ihr eine Stimme: Halt!

wohin? entgegen donnerte. Es war ein Räuber, der, von dem Glanze ihrer Edelsteine angelockt, sie ausziehen wollte. Die Prinzessin erzählte ihm ebenfalls, wie sie nur in jenen Garten hingehen wolle, um dem Gärtnerjungen Wort zu halten; wenn sie ihr Versprechen erfüllt, möge er sie ausziehen nur nicht zuvor. Der Räuber ließ sie ziehen aus Achtung fürs gegebene Wort. Nun kam sie zum Gärtnerjungen, der ganz erstaunt war, sie zu sehen, denn er hatte schon längst sein Begehren und ihr Versprechen vergessen. Er fiel ihr zu Füßen, bat wegen seiner vormaligen Unverschämtheit um Verzeihung, und schwur, er kenne zu gut die Schranken seiner Pflicht, als daß er die Güte der Prinzessin mißbrauchen sollte. — Sie ging; sie kam zum Räuber, dem sie erzählte, was ihr geschehen, und überließ sich seiner Discretion. Der Räuber, erbaut durch das großmüthige Beispiel des Gärtnerjungen, machte sich ein Gewissen daraus die Prinzessin zu berauben, und hieß sie weiter ziehn. Sie ging und kam zum Löwen, dem sie ebenfalls getreuen Berichte abstattete. „Ich will nicht, sprach der Löwe, vom Gärtnerjungen und vom Räuber übertroffen werden an Hobeit der Gesinnungen. Zieh freien Weges!“

„Nun frage ich euch: wer war der Großmüthigste von diesen Vierem? der Mann, der so gelassen die Erlaubniß gab, zur Erfüllung eines so sonderbaren Versprechens, oder der Gärtner, der sich freiwillig seine Rechte begab, oder der Räuber, oder der

Söwe, so die Prinzessin ungehindert passieren zu lassen?" —

Jeder der vier Reisenden entschied für einen Andern. — Das Mädchen hinterbrach dem König den Erfolg ihrer Untersuchung und sprach: „Wer dem Manne den Vorzug giebt, kennt nicht, was Eifersucht ist; wer sich für den Wärtner entscheidet, weiß nicht was Liebe ist, und liebt gewiß etwas anders als Mädchen; der Vertheidiger des Löwen ist von harter wilder Natur; und wer dem Räuber den Kranz zu erkennen, hat gewiß das Kleinod gestohlen.“

Die Sache ward näher untersucht, und der scharfsinnige Ausspruch des Mädchens bewährt.

2.

Ein aussehungerter Beduine ging eines Tages vor einem Araber vorbey, der so eben seine Mahlzeit hielt, von der er einen guten Bissen zu erhaschen hoffte — Woher? Beduine, fragte der Araber. — „Von den Zelten deines Stammes.“ — „Hast du meinen Sohn Osman gesehen? — Er springt herum wie ein junger Löwe.“ — „Was macht seine Mutter? —“ „Sie brüsst sich in ihren neuen Kleidern; und wird von Tag zu Tag fetter.“ — „Und dein rothhaariges Kameel? —“ „Es befindet sich vollkommen wohl, und läuft wie der Hirsch.“ — „Und mein treuer Hund? —“ „Der läßt einen Wanderer im Stillen vorbeiziehen; und bellt, daß es eine wahre Freude ist.“ — „Und mein Haus? —“ „Das steht fester und prangert herrlicher als jemals.“ —

Als der Beduine sah, daß der Frager unterdessen fast mit der Mahlzeit fertig geworden war, ohne ihm einen Bissen anzubieten, änderte er seinen Plan, um auf eine andere Weise zu dem schnell gewünschten Mittagsmahl zu gelangen. Ein Hund lief vorbey. „Welch ein Unterschied, rief der Araber voll Wohlbehagen aus, welcher Unterschied zwischen diesem Hunde und dem meinigen!“ — „Ja, wenn er noch lebte! rief der Beduine. — „Wie! ist er nicht mehr? fuhr der Araber auf, und hast du mich zuvor hintergangen?“ — „Ich wollte; erwiderte der Beduine, dir nicht die Ehre verderben. Er ist freilich nicht mehr, und das, weil er sich vom Fleische deines Kameel's überfressen hatte: — „O Himmel auch mein Kameel lebt? und auf welche Art denn?“ — „Es ward aus Grabe deiner Gemahlinn, der Mutter Osmans geschachtet. — „Großer Gott! auch mein Weib verloren! welch ungeneueres Unglück! An was starb sie denn?“ — „Aus Verzweiflung über den Tod deines Sohnes; — „Unglücklicher! was sagst du, mein Sohn?“ — „Ja, dein Sohn ward vom Hause erschlagen, das über ihn zusammen stürzte.“

Der Araber warf sich verzweiflungsvoll zur Erde nieder und wälzte sich in dem Sande, während der Beduine ruhig den Ueberrest der Mahlzeit verzehrte.

Charade.

Gieb aus den beiden ersten mir
Das letzte stets, Konstanze,
Mein Leben wird, das schwebt' ich dir,
Alsdann für mich das Ganze!

Geld- und Effecten-Course von Breslau
vom 25. May 1816. | Pr. Cour.

p. St.	Holl. Rand-Dukat.	3 rthl. 4 sgl. 6 d'
"	Kaisersl. ditto	3 rthl. 3 sgl. 6 d'
"	Ord. wicht. ditto	" "
p. 100 rthl.	Friedrichsd'or.	109 rthl. "
"	Pfandbr. v. 1000 rthl.	102 rthl. 8 ggr.
"	ditto 500	103 rthl. 12 ggr.
"	ditto 100	" "
150 fl.	Wiener Staats. Sch.	29 rthl. 20 ggr.

Getreide-Preise zu Ratibor pro Breslauer Scheffel, in Rom. Münze.

Datum.	Weiz.	Rog.	Ger.	Ha.	Erb-
	sen.	gen.	se.	fer.	sen.
	R. sgl.	R. sgl.	R. sgl.	R. sgl.	R. sgl.
Juny 1816.					
den 6ten	6	8	5 14	4	5 10 3 2

Anzeige.

Eine Partie feines Billard-Tuch ist in
billigem Preise zu erkaufen, bey
Ratibor, den 4ten Juny 1816.

Ulrich.

Bekanntmachung.

Im Auftrage Eines Königl. Hochpreisl.

Wapillen-Collegiums von Ober-Schlesien, hiß
durch Unterzeichneten das zum Stifts-Kanzler
Zaiskytschen Nachlasse gehörige, hieselbst
am Ringe belegene, und auf 2100 rthlr Cour-
rant gerichtlich abgeschätzte Haus, wovon die
Taxe bey dem Unterzeichneten jederzeit ins-
picirt werden kann, in dem auf den 8ten
Juny c. anstehenden Termine öffentlich an
den Meistbietenden verkauft werden.

Es werden daher sämtliche Beß- und
zahlungsfähige Kauflustige vorgeladen, an
gedachtem Tage Vormittags um 9 Uhr in
der Behausung des Unterzeichneten zu erschei-
nen, und ihre Gebote abzugeben, und wird
dahey noch bemerkt, daß der Königl. Kreis-
Steuereintnehmer Müller, und der Königl.
Bergmeister Heinsmann hieselbst bereits 2625
rthlr. Courant geboten haben, daß jedoch,
wenn annehmbare Zahlungs-Bedingungen
gemacht werden, ein Mehrgelbth angenom-
men werden wird.

Tarnowitz den 3ten May 1816.

Bineck.
Im Auftrage

Anzeige.

Mit ganzen und getheilten Loosen zu ver-
hevorstehenden 3ten großen Klassen-Lotterie,
empfiehlt sich Unterzeichneter und verspricht
zugleich den Herren Untereintnehmer, die Loose
zum Debit zu nehmen wünschen, die höchst
billigsten pro Cente.

Der neue Plan zur gedachten Lotterie,
ist sehr vortheilhaft, indem das Groseloose
auf 100.000 rthl. Gold erhöht, der zweite
Gewinn auf 50.000 rthlr. und dergleichen
mehrere sehr viele und hohe Gewinne, gegen
den bestehenden Einsatz von 25 rthl. Gold fest-
gesetzt ist.

Auch ist noch durch Ein Hohes Finanz-
Ministerium die Vertügung getroffen: daß
alle in den ersten 4 Klassen Gewinnende, Er-
satz-Loose zur 5ten Klasse bekommen können.
Ich bitte demnach um geehreten Zuspruch.

Ratibor den 5. Juny 1816.

Nentwig

bestalter Lotterie-Eintnehmer.

Einzelne Blätter dieses Anzeigers werden für 2 sgl. Münze verkauft.